

Der kleine Igel

Eine Tiergeschichte von Friedrich Schaub

Unser gütiger Gartenfreund, der Igel, schläft in seinem Winterquartier. Unter der Platte der auf einem Erdhügel aufliegenden Veranda hat er seinen Unterschlupf. Aus seiner strengen Klausur wird er nicht vor März erwachen. Vermutlich ruht er allein auf seinem Häutergelag, ohne Weib und Kind.

Ich sah ihn zuletzt als einsamen Nachtwächter, verlassen von seinen Angehörigen, durch den Garten schlurfen. Seine Familie, die aus zwei alten und fünf jungen Köpfen bestand, hat sich aufgelöst. Und so mag es wohl sein, daß ihn die Gütigkeit verließ und Sonne und Tauber sich selbständig machten. Schon im Herbst suchten sie ihre Nahrung nach eigenem Gutdünken. Manchmal kamen sie des Weges, ihr Jugendland zu durchstreifen, durch das sie in der Kleingelast abends von der Mutter geführt worden waren. Die Alte trippelte voraus, und die Jungen wackelten hinterdra. Als sie sich dann die Nahrung selber suchten, kasseten sie sich unter den Hecken gut aus, und sie luden unter dem Laub saftige Schnecken, die Aasern der Igel, Asseln und Käfer. Auch die Regenwürmer, ein nahrhaftes Leben im Harmau führend, konnten sich sehen lassen — taten sie es, war es auch schon um sie geschehen.

Am Ende des Herbstes hatte sich jeder aus der gestachelten Schar ein dickes Häutchen angeeignet. Deshalb waren sie sowohl auch gütigere und harmlose Mitbewohner des Gartens, Leute, die sich gegenseitig kein Nachtheil zu krennen: Raufereien und andere aufliegende Ereignisse spielten sich in ihrem Leben nicht ab.

Ob sie den Verlust ihres jüngsten Bruders, des Nestlings, bemerkt hatten? Wir hielten ihn einige Wochen als Günstling in einer Kiste und machten ihm das Leben so bequem und angenehmer als nur möglich. Wir steckten ihm mancherlei Bissen zu und holten, durch ein täglich gefülltes Milchschälchen seine Freundschaft zu gewinnen. Der Boden der Kiste war mit altem Laub ausgefüllt. Er konnte scharron und die Blätter durcheinanderwirbeln. Auf der seine Artigkeit, sich am Boden zu kugeln, machte auf uns sein kluges Jägerauge Eindruck. Sein Schnäuzchen war fein und zierlich. Aber er schneiffelte damit nur in seinen eigenen Sachen.

Wir hatten ihn für ein paar Wochen in Pflege genommen, weil er von seinen Geschwistern der jüngste und ungeschickteste war. Bei dem abendlichen Jagdausflügen war er stets der letzte, und so kam er bei der Jagerei immer etwas zu kurz. Von diesem Mißgeschick war er nun befreit: die meisten Raupen und die wohlschmeckendsten Schnecken wurden ihm vorgesetzt.

Nun kollerte er auch nicht mehr den Hügel hinauf, wenn die ganze Familie Märggrube hielt. Ein komischer Anblick: sie schoben die runden Häuterteile, eines neben das andere geschmiegt, unter der Streiplatte hervor in die Sonne, während die Köpfe im Schatten lagen. Er mochte nicht schlafen. Lieber er-

forchte er die Umgebung und kroch im Winterjarmm umher. Dabei verlor er das Gleichgewicht und parochte Hah über Kopf bergab. Unm an gelangt versuchte er wieder heraufzuklettern. Aber da war eine Stigung, die er aus eigener Kraft nicht überwinden konnte. Er begann zu weinen. Da mußte die Igel-mutter aufstehen und ihm zu Hilfe kommen. Sie packte ihn mit dem Schnitz-schen um Krugen und schleppte ihn herauf. Wahrscheinlich wurde er ausge-schmüpft, denn er blieb dann einige Zeit arig liegen und stellte sich schlafend. Eines Tages gaben wir ihm die Freiheit. Die Flöhe in seinem Stachelkleid machten ihm viel zu schaffen. Es hatte gerade geregnet. Er stürzte in den Gae, ten mitten in eine Plütze hinein und wälzte und kugelte sich darin, wobei er alle Viere in die Höhe streckte. Ober und über schmutzig erhob er sich dann aus seinem Reingangshud und trollte sich.

Friedrich Dend

Wintereichen

Die Krone haben wir schweigend
Niedergelegt auf des Massen Augen,
Wie der Hirsch sein mensches Gewebe;
Gäste, die bei uns zu Dache
Gängen ein und aus, enträuschten
Längst und zweifelnd . . .

Wir aber prägen nackt, was wir sind,
In des Winterhimmels Erz,
Unser einsamer Wachs wirft mächtig
Anker in den Stürmen, wir greifen
Kühn mit kahler Faust in Gottes
Nebelbart